

des 13. Jahrhunderts. Hinweise und Probleme, in: Zwischen Dom und Rathaus. Beiträge zur Kunst- und Kulturgeschichte der Stadt Minden, hg. von Hans NORDSIEK, Minden 1977, S. 147–156. – EHBRECHT, Wilfried: Form und Bedeutung innerstädtischer Kämpfe am Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit. Minden 1405–1535, in: Städtische Führungsgruppen und Gemeinde in der werdenden Neuzeit, hg. von Wilfried EHBRECHT, Köln/Wien 1980 (Städteforschung, A 9), S. 115–152. – LINNEMEIER, Bernd-Wilhelm: Der bischöfliche Hof zu Minden. Anmerkungen zur historischen Topographie des Mindener Dombezirks zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert, in: Mitteilungen des Mindener Geschichtsvereins 67 (1995) S. 9–42. – NORDSIEK, Marianne: Brühl und Fischerstadt. Untersuchungen zur mittelalterlichen Siedlungsgeschichte der Stadt Minden, in: Mitteilungen des Mindener Geschichtsvereins 69 (1997) S. 149–184. – SCHLIPKÖTHER, Bernd: Klerikerwissen und Stadtgesellschaft. Die Dominikaner in Minden von 1236 bis 1530, in: Mitteilungen des Mindener Geschichtsvereins 69 (1997) S. 85–148. – SCHULTE, Monika M.: Macht auf Zeit. Rats Herrschaft im mittelalterlichen Minden, Warendorf 1997 (Beiträge und Quellen zur Stadtgeschichte Niedersachslands, 4). – BEHR, Hans-Joachim: »Schutzfürsten« und »Schutzverwandte«. Der welfische Schutz und Schirm über die Stadt Minden, in: Vom Heerlager zur Hansestadt. Untersuchungen zur Mindener Geschichte 798–1648, hg. von Hans NORDSIEK, Minden 1998, S. 185–203. – KRUPPA, Nathalie: Emanzipation vom Bischof. Zum Verhältnis zwischen Bischof und Stadt am Beispiel Minden, in: Bischof und Bürger. Herrschaftsbeziehungen in den Kathedralstädten des Hoch- und Spätmittelalters, hg. von Uwe GRIEME, Nathalie KRUPPA und Stefan PÄTZOLD, Göttingen 2004 (Veröffentlichungen des MPI für Geschichte, 206; Studien zur Germania Sacra, 26), S. 67–87. – NORDSIEK, Hans: Die Anfänge der Reformation in Minden 1529–1535. Bürgerbewegung, Rat und Klerus in einer westfälischen Bischofsstadt, in: Mitteilungen des Mindener Geschichtsvereins 78 (2006) S. 43–99. – NORDSIEK, Hans: Minden an der Weser. Stadtentwicklung, Stadtautonomie und Stadtherrschaft von den Anfängen bis 1806, in: Mitteilungen des Mindener Geschichtsvereins 89 (2017) S. 7–94. Hans NORDSIEK

## MOERS

(I) M. wird als Siedlungsname erstmals um 900 genannt, während das Geschlecht der Edelherrn und Gf.en von M. erst ab 1186 in Erscheinung tritt (Gf.entitel ab 1226 bezeugt). Um 1200 errichteten diese auf einer Insel zwischen vermoorten, teilweise noch wasserführenden alten Rhearmen eine Burg (Wohnturm, Bodendenkmal im heutigen Schlosshof). In deren Anschluss entstand auf einem höher gelegenen Inselteil eine kleine Siedlung, die Altstadt M. M. wurde nur indirekt von großen Durchgangsstraßen berührt. So führte die zum Teil schon römerzeitlich bezeugte linksrheinische, von Köln stromabwärts in die Niederlande ziehende Handelsstraße an M. vorbei.

Die Burg wurde von den Gf.en von Moers in mehreren Bauphasen bis ins 16. Jh. zur Rundhausburg ausgebaut. Mit Gf. Friedrich III. (reg. 1418–1448) erreichte das Haus M. seinen Höhepunkt an Macht und Einfluss. Während dieser Zeit hatten auch Burg und Stadt M. ihren Zenit als Residenz. Friedrichs enge Verbundenheit mit Burgund (1431 Ordensritter vom Goldenen Vlies) brachte mehrfach Hzg. Philipp den Guten nach M., das dieser 1437 als Ort für einen Fürstentag bestimmte. Während der Soester Fehde 1444–1449 war M. häufig Tagungsort der Vertreter der Kampfparteien wie der Vermittler. Wohl die Notwendigkeit, viele hochrangig besetzte Delegationen und Gäste unterzubringen, veranlasste Gf. Friedrich III., der auch sonst rege politisch-diplomatisch als Vermittler tätig war, sich in den 1440er Jahren in der Stadt am Altmarkt ein Haus errichten zu lassen (heute Löwen-Apotheke). Unter seinem Sohn und Nachfolger Vinzenz (reg. 1448–1494, † 1499) vollzog sich in der zweiten Hälfte des 15. Jh.s der Niedergang des

Gf.enhauses. Das wirkte sich auch auf die Residenz M. aus. Vinzenz tat wenig für den Erhalt der Burg wie für die Entwicklung der Stadt, ausgenommen das Karmeliterkloster, das er erheblich förderte. Wie sein Vater vor allem in seiner letzten Lebenszeit residierte Vinzenz überwiegend im gfl.en Hof in der Stadt Köln.

Seine Nachfolger aus dem Hause M.-Saarwerden ab 1501 bzw. ab 1510 Wied und ab 1519 Neuenahr-M. nutzten die Stadt M. weiter als Residenz. Letztere bauten das Schloss zur Festung nach italienischer Manier aus. Ab 1586 war M. von den Spaniern besetzt und konnte 1597 von Moritz von Oranien zurückerobert werden. Walburgis von Neuenahr-M., die letzte Gf.in von M., hatte Moritz bereits 1594 als Schenkung unter Lebenden für den Fall ihres Todes als Erben der Gft. eingesetzt, 1598 wiederholte sie die Schenkung. Seit ihrem Tod 1600 auf Schloss M., das auch ihre Geburtsstätte gewesen war, residierte dort kein Landesherr mehr, die Gft. fiel an Moritz von Oranien, der nach Abwehr klevischer Erbsprüche sich seit 1601 durch Drostten vertreten ließ; Schloss und Stadt blieben weiterhin Sitz der im 17. Jh. ausgebauten Verwaltung der Gft. 1702 fiel die Gft. (ab 1707 Fsm.) an das Kgr. Preußen (endgültig 1712). Gelegentlich hielten sich im 17./18. Jh. die Landesherren in M. auf. In preußischer Zeit wurde die M.er Verwaltung an die Kriegs- und Domänenkammer in Kleve übertragen, die sich in M. durch eine Kammerdeputation vertreten ließ. Seit 1752 war M. einem Steuerrat unterstellt.

Kirchlich gehörte M. bis zur 1560 eingeführten Reformation zum Ebm. Köln.

(2) Die Stadt entstand aus mehreren Siedlungskernen. Um 900 wird eine zur Abtei Werden gehörende Hofessiedlung erwähnt, die diese 1288 an die Gf.en von M. verkaufte. Mit Kirche und Friedhof lag diese Siedlung außerhalb (*Buytendorp*) nördlich der späteren Stadt und wurde bei deren Befestigung nicht einbezogen. Die kleine Siedlung, die sich im Anschluss an die Burg im 13. Jh. entwickelt hatte, wies noch keine urbanen Ansätze auf, als der Gf. von M. sie 1300 von Kg. Albrecht I. mit Stadtrecht privilegieren ließ, um sein Territorium durch eine Haupt- und Residenzstadt aufzuwerten. Neben der Altstadt, die spätestens im 15. Jh. befestigt und mit drei Toren versehen war, entstand, getrennt durch das sog. Meer, einem alten Rheinarm, die Neustadt (1446 bezeugt), die ebenfalls befestigt wurde.

Sieben Gerichtsschöffen bildeten das Schöffenkollegium, ab 1411 werden Bürgermeister genannt, Ende des 15. Jh.s der Rat. Um 1500 hatte M. etwa 500–1000 Einwohner.

Zentrum der Altstadt war der 1446 erstmals bezeugte Markt (Altmarkt), an dem sich Fleischbänke befanden (1415), Wochenmarkt und Kaufhaus werden 1460/61 erwähnt. Die wirtschaftliche Bedeutung M. war gering, ihre Märkte reine Nahmärkte. Gewerbe und Handwerke, die teilweise seit 1453 bzw. dem 16./17. Jh. in Zünften organisiert waren, dienten vor allem der Deckung des lokalen Bedarfs. Im 18. Jh. wurde der Handel mit Agrarprodukten und Textilien (Wolle, Leinengarn, Miselan, ein Woll-Leinen-Gemisch) wichtig für die Stadt. Veränderungen im M.er Wirtschaftsleben gingen von den Krefelder Seidenfabrikanten aus, die ab Mitte des 18. Jh.s in M. zahlreiche Bandwirker beschäftigten. In französischer Zeit verlor M. 1798 das Stadtrecht.

(3) Die Pfarrkirche St. Bonifatius (1230 Priester, 1234 Pfarre erwähnt), die die ältere gfl.e Grablege beherbergte, hatte wohl ihren Ursprung in einer Eigenkapelle für die Hofessiedlung. Mit dieser und dem Friedhof blieb sie außerhalb der spätmittelalterlichen Stadtbefestigung. Nach Kriegszerstörungen wurde die Kirche 1590–1608 abgetragen, die Fundamente (mit der ehemaligen Fürstengruft?) 1786/87 ausgebrochen. In der Stadt stiftete 1363 Gf. Dietrich VI. von M. eine Kapelle (Johannes Baptist, später Maria), an der Gf. Friedrich III. 1441 ein Hauskloster (Karmeliter) mit neuer gfl.er Grablege gründete, in der jedoch nur wenige Mitglieder der Familie beigesetzt wurden. Unter den Gf.en Hermann (reg. 1552–1578) und Adolf (reg. 1578–1589) von Neuenahr-M. gehörten Stadt

und Gft. zu den Hauptzentren der Reformation am Niederrhein. Ab 1560 war M. reformiert.

Das Karmeliterkloster wurde 1606 aufgelöst, das Gebäude der Lateinschule zugewiesen. Um 1700 gab es wenige Lutheraner, Katholiken und Juden in der Stadt. Die Lutheraner nutzten seit 1712 das Auditorium des Gymnasiums für ihre Gottesdienste, die Juden besaßen seit Anfang des 18. Jh.s eine Synagoge, 1778 ließ Kg. Friedrich II. die Errichtung einer katholischen Kirche in der Stadt zu.

(4) Alt- und Neustadt M. sind möglicherweise nach einem einheitlichen Plan angelegt worden. Mit dem Festungsbau 1601–1620 unter Moritz von Oranien nach altniederländischem Festungssystem begann eine neue Epoche der Stadtentwicklung, indem der Festungsgürtel mit vier vorgelagerten Bollwerken und der Burg als fünftem Bollwerk weit über die spätmittelalterliche Stadtmauer hinausgriff (Bauplan erhalten). Dabei gingen zwar Häuser und Grundstücke verloren, doch wurden diese Verluste flächenmäßig mehr als kompensiert durch die Linienführung der neuen Festungswerke. Die alten Stadtmauern mussten weitgehend abgerissen und die Stadttore verlegt werden. Die Stadtfläche erfuhr eine erhebliche Erweiterung, insbesondere in der Neustadt. Noch während der Bauarbeiten an der Festung begann die Vergabe der neu ausgewiesenen Grundstücke.

Eine maßgebliche Veränderung des Stadtbildes brachte rund 150 Jahre später die Schleifung der Festung, zu der Kg. Friedrich II. 1763 nach einem Aufenthalt in M. den Befehl gab (abgeschlossen 1764). Vor allem die Beseitigung der inneren Festungswerke beeinträchtigte zunächst das Erscheinungsbild erheblich, dem man mit Anpflanzungen zu begegnen suchte. Nach dem Verkauf des ehemaligen Festungsgeländes in Privathand verwandelten die neuen Eigentümer diese Flächen in Gärten und Parkanlagen. Der »Gedeckte Weg« ging in das Eigentum der Stadt über. Die hohe äußere Umwallung blieb bei der Schleifung erhalten. Das Schloss oder kgl.e Amtshaus befand sich Ende des 18. Jh.s in einem desolaten Zustand und wurde 1807 an privat verkauft. Während des 19. Jh.s blieben Topographie und Erscheinungsbild der Stadt weitgehend auf dem um 1800 erreichten Stand erhalten.

Die früheste Ansicht von Stadt und Burg findet sich auf einem Plan der M.er Feldmark vor 1580 (Nachzeichnung aus der zweiten Hälfte des 17. Jh.s), die früheste druckgraphische Darstellung als gesonderte Vogelschauansicht auf Johannes Mercators Karte der Gft. M. von 1591. Sie zeigt die Mehrteiligkeit der Siedlung mit den mittelalterlichen Mauern und -toren, weitgehend realistisch wiedergegeben die innerstädtische Topographie sowie die nach italienischer Manier befestigte Burg. Zahlreiche M.er Pläne und Ansichten des 16.–18. Jh.s sind vor allem der Aufnahme in Festungsatlanten und -bücher zu verdanken oder im Zusammenhang mit der Darstellung kriegerischer Ereignisse entstanden, reine Stadtansichten sind selten. Besondere Bedeutung hat der exakt vermessene Festungsplan aus der Zeit der französischen Besetzung von 1762 (Sariac-Plan), der die innerstädtische Topographie blockweise wiedergibt und eine Bestandsaufnahme der Festungswerke kurz vor deren Schleifung bietet.

(5) Neben der Haupt- und Residenzstadt M. lag mit Krefeld (Stadt 1373) nur eine weitere kleine, bis ins 17. Jh. unbedeutende, ländlich geprägte Stadt auf dem Gebiet der Gft. M.

An Städtebündnissen waren beide Städte nicht beteiligt. Über ihre Landstandschaft ist nichts bekannt.

(6) Die aufstrebenden Gf.en von M. waren seit dem 14. Jh. bestrebt, ihren Haupt- und Stammsitz zur Residenz auszubauen. Vor allem unter Gf. Friedrich III. von Moers erlebten Burg und Stadt bis Mitte des 15. Jh.s eine Blütezeit als Residenz, die bis 1600 von

seinen Nachfolgern regelmäßig genutzt wurde. Von Mitte des 14. Jh.s bis 1570 war M. außerdem gfl.e Münzstätte. Der Sitz von Regierung und Verwaltung der kleinen Gft. bedingte eine kleine Beamtenschicht, die im 18. Jh. mit dem Magistrat und der reformierten Geistlichkeit die soziale Oberschicht der Stadt bildete, untereinander verbunden durch vielfältige verwandtschaftliche Beziehungen.

In höfischer Hinsicht sind einige Herrscheraufenthalte in M. hervorzuheben. So weilte Moritz von Oranien einige Male in M., wo auch seine Verwandtschaft, befreundete Fürsten und Diplomaten Station machten, so dass dort während des 17. Jh.s noch der »Hauch einer Residenzstadt« (Heike PREUSS) zu spüren war. Der ab 1713 regierende preußische Kg. Friedrich Wilhelm I. war einige Male zu kurzen Aufenthalten in M., so 1730, als nach der Flucht des Kronprinzen Friedrich aus der väterlichen Verfügungsgewalt ein Vermittlungsversuch zwischen Vater und Sohn stattfand. 1738 waren Kg. und Kronprinz nochmals gemeinsam in M. Unmittelbar nach Ende des Siebenjährigen Kriegs 1763 machte Kg. Friedrich II. kurz Station in M., u. a. das Schleifen der Festung befehlend.

(7) Die wesentlichen Archivquellen befinden sich im Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Abt. Rheinland (Bestände Moers, Landesarchiv, Oranien-Moers, Regierung Moers) und im Stadtarchiv Moers. Die Geschichte von Stadt und Grafschaft wird auch im Grafschafter Museum im Moerser Schloss dokumentiert.

Urkundenbuch der Stadt Krefeld und der alten Grafschaft Mörs, 5 Bd.e, bearb. und hg. von Hermann KEUSSEN, Krefeld 1938–1940.

(8) Moers. Die Geschichte der Stadt von der Frühzeit bis zur Gegenwart, 2 Bd.e, hg. von Margret WENSKY, Köln/Weimar/Wien 2000, darin: PREUSS, Heike: Moers in oranischer Zeit, Bd. 1, S. 271–398. – Moers. Burg, Schloss – Kulturzentrum. Festschrift zum 100jährigen Jubiläum des Grafschafter Museums- und Geschichtsvereins in Moers e.V., hg. von Kristin DOHMEN, Worms 2004 (Arbeitsheft der rheinischen Denkmalpflege, 62). – WENSKY, Margret: Art. »Moers«, in: Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands, Bd. 3: Nordrhein-Westfalen, Stuttgart 2006, S. 754–757. – 400 Jahre oranische Befestigung von Schloss und Stadt Moers 1620–2020, hg. von Margret WENSKY, Moers 2020. Margret WENSKY

## MONREAL

(1) Der sieben Kilometer südwestlich von Mayen im Tal der zur Mosel fließenden Elz gelegene Ort entstand als Burgsiedlung für das 1229 erstmals genannte *castrum Munroial*, das sich die Gf.en von Virneburg neben ihrer Stammburg als zweiten Sitz bald nach 1200 errichtet hatten. Die Namensform zeugt von der Einbindung der Gründer in die ritterlich-höfische Lebensform und Denkweise; zudem reichte das romanischsprachige Gebiet damals noch bis in die Eifel. Die Straße von Cochem nach Mayen überschritt in M. den Bachlauf der Elz. Die dafür erbaute Brücke in der Ortsmitte geht ins 15. Jh. zurück; ober- und unterhalb entstanden zwei weitere.

Die steil über dem Ort gelegene große bzw. Löwenburg dürfte gegen Ende des 13. Jh.s errichtet und von Anfang an als Residenz genutzt worden sein. Die kleinere zweite, erst 1368 bezeugte westwärts auf einer nahen Anhöhe weist eine ältere Baukonzeption auf und dürfte daher die 1229 erwähnte sein. Im Volksmund wurde sie als »Rech« bezeichnet, sonst als Philipps- oder Alteburg. Der Absicht, trotz der engen Tallage dem Residenzcharakter durch eine Aufwertung der Burgsiedlung besser Rechnung zu tragen, entsprach das von Gf. Ruprecht II. 1306 bei Kg. Albrecht I. erwirkte Privileg, das dem *oppidum* M.